

Werk

Titel: Über den Ausbruch des Vulkans Villarica in Süd-Chile

Autor: Lütgens, Rudolf

Ort: Berlin

Jahr: 1909

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1909 | LOG_0126

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Briefliche Mitteilungen.

Über den Ausbruch des Vulkans Villarica in Süd-Chile.

Von Dr. Rudolf Lütgens¹⁾.

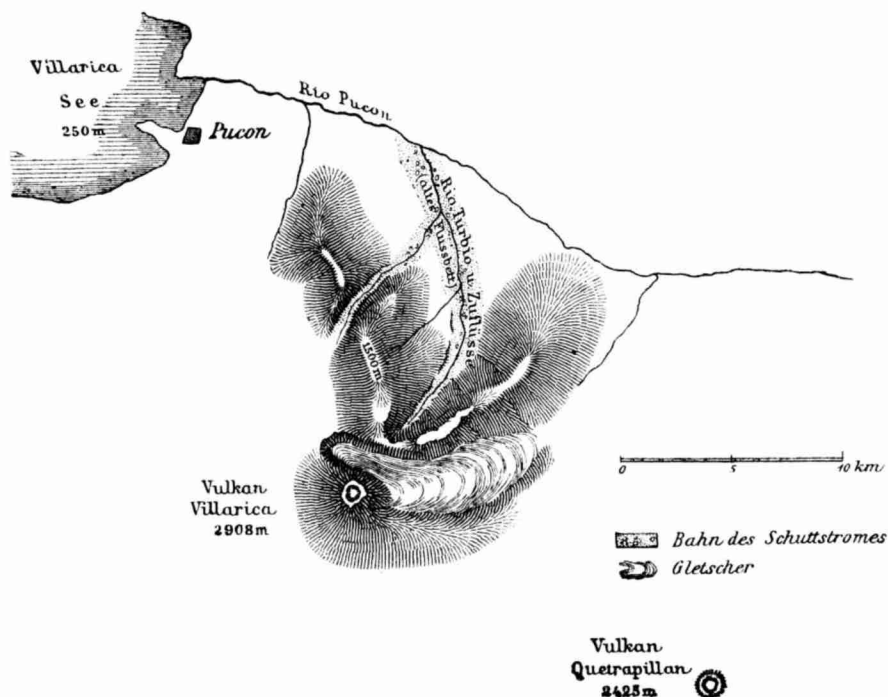
„Bei meiner Rückkehr nach Valparaiso erfuhr ich von einem am 31. Oktober 1908, 8 Uhr abends, stattgehabten großen Ausbruch des Vulkans Villarica (2908 m nach trigonometrischen Messungen der Chilenisch-argentinischen Grenzkommision) in der Provinz Valdivia, Süd-Chile. Da einmal das ganze Gebiet dieses Vulkans wissenschaftlich-geographisch nicht durchforscht ist und andererseits von dem Ausbruch selbst verschiedene, sich teilweise widersprechende Gerüchte umliefen, so entschloß ich mich, in Begleitung eines Herrn, der vor etwa 20 Jahren als erster Weißer in dieses Gebiet vorgedrungen war, den Villarica aufzusuchen, um speziell die Frage des letzten Ausbruches klarzustellen.

Den Ausgangspunkt der Reise bildete die Provinz Cantin, deren Hauptstadt Temuco unter etwa 15 000 Einwohnern 25 % Deutsche, meist Süddeutsche, hat. Es wurde zunächst der Villarica-See erreicht und von der an seinem Südost-Ufer gelegenen Siedlung Pucon dann der Villarica-Ausbruch untersucht. Die Ergebnisse gedenke ich später der Gesellschaft einzureichen; hier nur das Wichtigste. (Abbild. 47.)

Der Ausbruch stellte sich als ein starker Aschenauswurf dar. Der größte Teil dieser Aschen war, durch den am Ausbruchabend herrschenden Südwestwind beeinflusst, auf den Gletscherfeldern nordöstlich vom Krater niedergegangen, hatte größere Teile des Eises zum Schmelzen bzw. zum Absturz gebracht und sich dann als inniges Gemisch von Asche, Geröll, Schlamm, Eis [und Holz] durch das Rio

¹⁾ Dieser Bericht unseres Mitgliedes Herrn Dr. R. Lütgens, d. d. Fabrik Villa Guillermina, Chaco Santaferino, Argentinien, 29. März 1909, ist uns seitens der Geographischen Gesellschaft zu Hamburg, mit deren Unterstützung Herr Dr. Lütgens reist, freundlichst zur Verfügung gestellt worden.

Turbio-Tal nordwärts zum Rio Pucon gewälzt. Dabei ist auf fast 15 km Länge und auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ km Breite — es trat mehrfach eine Teilung des Stromes in verschiedene Arme ein — der vorher bis an die Gletschergrenze — etwa 1300 m Höhe — reichende Urwald völlig abrasiert. Die Höhe des Stromes, der natürlich die Flußbette abstaute, betrug teilweise 30 m und darüber. Dem Schuttstrom folgten Wassermassen, die bis zu 1 m mächtige Sand-Asche-Schlammschichten ab-



Abbild. 47.

setzten. Der Rio Pucon wurde etwas gestaut, brach sich aber durch und beförderte manches einige Kubikmeter große Eisstück sogar noch bis in den See. Das Geräusch des niedergehenden Stromes und des brechenden Waldes wurde in der Ortschaft Villarica — 40 km Luftlinie entfernt — als starkes Getöse vernommen.

Lava ist bei diesem Ausbruch nicht geflossen; wohl aber konnten deutlich fünf verschiedene ältere Lavadecken, von denen die jüngste etwa 100 Jahr alt sein mag, festgestellt werden. Zur Zeit des Ausbruchs, der nur wenige Minuten dauerte und von nur ganz geringer Erderschütterung begleitet war, herrschte Sturm und Regen. Die

Aschen und Bomben wurden sehr hoch geschleudert, und es bildete sich über dem Krater eine Wolke, aus der heftige Blitze zuckten. Seit dem Ausbruch zeigt der Vulkan, der in den Jahren vorher nur Rauch gezeigt haben soll, nachts Feuerschein, tagsüber Rauch. Ich beobachtete in der Nacht zum 1. März dumpfes Grollen und dann den Auswurf einer Bombe. Es wurde mir ferner berichtet, daß vom 21. Dezember 1908 ab einige Tage lang stofsweise Explosionen in Abständen von etwa zehn Minuten erfolgten, bei denen Steine hochgeschleudert wurden. Die sich deckenden Ausbruchangaben stammen von zwei seit Jahren in Pucon ansässigen Deutschen, sowie von zwei Patern der Kapuziner-Mission in der Ortschaft Villarica. Ein Versuch, den Vulkan bis zum Krater zu ersteigen, wurde leider durch die äußerst zerklüfteten Gletscher und die für eine solche Besteigung ungeeigneten Begleiter vereitelt.

Von dem Vulkan Quetrapillan = araukanisch der Abgeschnittene, 2425 m hoch, der etwa 20 km südöstlich vom Villarica (auf araukanisch pillar = Teufel) liegt, sind keine Anzeichen von Tätigkeit beobachtet, während der abermals etwa 20 km südöstlich gelegene 3500 m hohe Lanin, über den die Grenze führt und den Hauthal fast bis zum Gipfel erstiegen hat, sich seit dem 22. Februar d. J. durch dumpfes Grollen bemerkbar macht. —

Am 14. März gelangte ich dann auf der gewöhnlichen Route Valparaiso—Buenos Aires schon im Schneesturm über die Anden. Ich begab mich von Buenos Aires den Parana aufwärts nach Villa Guillermina, etwa 100 km südwestlich von Corrientes. Es ist dies die größte Quebracho-Fabrik der Welt, so daß ich hier gute Gelegenheit habe, meine wirtschaftsgeographischen Studien auszuführen. Ich gedenke, nachdem ich noch das Parana-System bereist habe, über Buenos Aires und Santos die Heimreise anzutreten“.
